

20 Panorama

Genf: Selbstständiger Apotheker ausgezeichnet

 Unser Kollege Laurent Santini ist einer der sechs Preisträger des Wettbewerbs «Génération entrepreneur» 2016, der von NewBiz in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsmagazin Bilanz ausgerichtet wird. Sein Start-up Dosepharma in Vessy im Kanton Genf erregte sofort die Aufmerksamkeit der Jury, obwohl es nicht das erste Unternehmen ist, das sich auf die Verblisterung von Therapien spezialisiert hat.

Die Santinis sind seit drei Generationen als Apotheker im Einsatz. Laurent Santini war in mehreren Offizinen und Spitälern tätig, bevor er in die USA ging. Wieder zurück in der Schweiz nahm er seine Arbeit als Apotheker erneut auf und machte einen Master in Unternehmensführung. 2014 schlug er den Weg in die Produktion ein und begann, für Dritte Therapien in Einzelbeuteln abzupacken, die dann rollenweise geliefert wurden. Jede Einzeldosis ist mit dem Namen des Patienten, des Medikaments, der Dosierung sowie den Angaben zu Tag und Zeitpunkt der Einnahme versehen.



© Dosepharma

Dosepharma verfügt über die Herstellungs- und Grosshandelsgenehmigungen für Arzneimittel, die Produktionsstätten wurden gemäss den Standards und Anforderungen von Swissmedic ausgestattet. Bis heute sind 15 Apotheken Kunden von Dosepharma – rund 600 Patienten nutzen diese Dienstleistung. 2015 betrug der Umsatz beinahe 500 000 Franken.

Quellen: 24 Heures, L'Agefi, Bilanz

Genf: Grippeimpfung jetzt auch in der Apotheke

 Der Genfer Staatsrat genehmigte anlässlich seiner Sitzung vom 24. August das Impfen in der Apotheke. Das Gesundheitsberufereglement wurde entsprechend angepasst. Zunächst dürfen unsere Genfer Kollegen nur die Grippeimpfung für Personen zwischen 16 und 65 Jahren ohne Risikofaktoren durchführen. Angesichts des starken Widerstandes der Genfer Hausärzte, die alles unternahmen, um das Impfen in der Apotheke zu verhindern, ist das dennoch ein vielversprechender Anfang.



Grippeimpfungen sind nun auch in Genfer Apotheken möglich.

«Diese neue Regelung zielt darauf ab, die Durchimpfungsraten zu erhöhen, indem «gesunde» Personen, die kaum oder nie zum Arzt gehen, die Möglichkeit bekommen, sich innerhalb erweiterter Öffnungszeiten impfen zu lassen», gab der Staatsrat bekannt. Genf ist nach Freiburg und Neuenburg der dritte Westschweizer Kanton, der diese Richtung einschlägt.

Quelle: pharmaGenève

Wallis: Kick-off zur interprofessionellen Zusammenarbeit

 pharmavalais und die Walliser Ärztesgesellschaft (VSÄG) haben am 1. September eine gemeinsame Tagung zur interprofessionellen Zusammenarbeit organisiert, zu der auch andere Vertreter des Walliser Gesund-

heitswesens eingeladen waren (Physiotherapeuten, Pflegefachfrauen, Praxisassistentinnen usw.). Vorgestellt wurden laut Pierre-Alain Buchs, Co-Präsident von pharmavalais, bestehende interprofessionelle Projekte, es sei aber auch gelungen, «das Bewusstsein zu schärfen, dass die Apotheker die Spezialisten für Medikamente sind». Handlungsbedarf bestehe auf verschiedenen Ebenen; vor allem bei Patienten, die zuhause betreut werden, müsse der Informationsaustausch zwischen allen Beteiligten optimiert werden, so Buchs weiter. Die beiden Organisationen hoffen auf Mitwirkung aus breiten Kreisen: Bis Ende Oktober läuft noch ein Wettbewerb, um neue Zusammenarbeits-Projekte in den drei Regionen des Wallis zu fördern. Weiter ist die Walliser Bevölkerung angehalten, sich an einer Online-Umfrage zum Gesundheitswesen zu beteiligen (www.smvs.ch).
Quelle: Medienmitteilung pharmavalais/VSÄG

Bern: Ethikkommission befindet über Cannabisprojekt

 Das Pilotprojekt zur Cannabisregulierung, das das Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern für die Stadt Bern ausgearbeitet hat, wird in einem nächsten Schritt der kantonalen Ethikkommission zur Bewilligung vorgelegt. Mit dem Forschungsvorhaben sollen Erkenntnisse über die Auswirkungen auf das Konsum- und Kaufverhalten und das Befinden der Studienteilnehmenden gewonnen werden, wobei der Verkauf von Cannabis in Apotheken der Stadt Bern geplant ist (s. pharmaJournal 14). Gemäss einem im Auftrag der Direktion für Bildung, Soziales und Sport erstellten Rechtsgutachten ist das geplante Forschungsvorhaben als Humanforschungsprojekt einzustufen, womit eine Bewilligung der Ethikkommission unerlässlich ist. Bei Vorliegen eines positiven Entscheids wird anschliessend – in Koordination mit den Projektarbeiten in den anderen Städten – ein Gesuch beim Bundesamt für Gesundheit zur Erteilung einer Ausnahmebewilligung eingereicht.

Quelle: Medienmitteilung Gemeinderat